

Altprussische, litauische und lettische Übersetzung von Luthers Enchiridion im Spiegel der großen Reformationsbewegung. Eine sprachpolitische Studie¹

von Joanna Ostaszewska-Nowicka

„Die Wittembergisch nachtigall Die man yetz hörtt überall“
Hans Sachs, 1523

1. Der Einfluss der Reformation auf das ethnisch baltische Gebiet und seine Folgen für die ersten baltisch abgefassten Schriften

1.1. Einführung

Mit dem berühmten Thesenanschlag Luthers im Jahre 1517 begann wohl für ganz Europa eine neue, bedeutungsvolle Ära. Die große Reformationsbewegung, zusammen mit ihren politischen, konfessionellen (Europa catholica und Europa reformata), ökonomischen, kulturellen und schließlich auch sprachlichen Folgen, beeinflusste und veränderte nicht nur das deutschsprachige Territorium, sondern auch das Baltikum stark. Die Reform der Kirche sowie die direkt mit ihr verbundene mündliche (Predigtzyklen) und schriftliche Tätigkeit des Reformators führte in Deutschland zur sukzessiven Formierung der überdialektalen gemeinsamen deutschen Schriftsprache, die als Basis zur Entwicklung der allgemein gesprochenen literarischen Sprache diente.² Auf dem baltischen Territorium war die wichtigste Folge der Reformation die Entstehung der ersten in baltischen Sprachen abgefassten Schriften. Zusammen mit den ersten religiösen lutherischen Texten der Litauisch, Lettisch und Prussisch schreibenden deutschen Autoren beginnt hier der Prozess der Formierung der gemeinsamen

¹ Herrn Prof. Dr. Heinz Vater bin ich für das Korrekturlesen dieses Textes zu tiefem Dank verpflichtet.

² Vgl. J. Schildt, Martin Luthers deutsches Sprachschaffen. Seine Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Sprache, in: „Luthers Sprachschaffen. Gesellschaftliche Grundlagen. Geschichtliche Wirkungen“. Referate der internationalen sprachwissenschaftlichen Konferenz – Eisenach 21.–25. März 1983, hrsg. v. Joachim Schildt. Berlin 1984 (Linguistische Studien der Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für Sprachwissenschaft), S. 30–58.

baltischen Sprachen, der erst am Anfang des 20. Jahrhunderts mit der endgültigen Kodifikation der Sprachnorm endete (eine Ausnahme ist hier die altpreußische Sprache, die etwa im 17. Jahrhundert ausstarb).³

Die Anfänge des prussischen, litauischen und lettischen Buches sind mit der Reformation in Deutschland und mit der Blüte der deutschsprachigen protestantischen Drucke im 16. Jahrhundert direkt verbunden. Das gedruckte neue Wort eroberte in sehr kurzer Zeit auch einen so entfernten deutschsprachigen Kulturraum wie Preußen. Die deutschsprachige kommunikative Gemeinschaft, die sich in Preußen in Folge der Besiedlungswelle durch den Deutschen Orden formierte, wurde im 16. Jahrhundert zum erstrangigen und wichtigsten Empfänger der protestantischen Schriften. Diese deutsche koloniale Bevölkerung stellte in Preußen die feste kulturelle und sprachliche Basis dar, auf der sich ab dem 16. Jahrhundert auch die Reformation entwickeln konnte. Nach deutschem Beispiel entstand hier die Schriftlichkeit in den lokalen Volkssprachen.⁴

1.2. Die sprachliche Situation der baltischen Gebiete vor und in der Lutherzeit

Die sprachliche Situation in den ethnisch baltischen Gebieten im 16. Jahrhundert kann man wohl am besten mit dem Terminus „Mehrsprachigkeit“ bezeichnen. Man darf nicht vergessen, dass es hier bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts keine offiziellen Sprachnormen gab. Die Sprache der Kanzleien, der Kirchen und der Verwaltung war zunächst Latein, dann Deutsch. Die ersten baltischen Übersetzer und Schriftsteller waren zwei- oder dreisprachig.

- a) In Preußen, wo vor und während der deutschen Kolonisation des 13. Jahrhunderts prussisch-, litauisch- und polnischsprachige Bevölkerungsgruppen gewohnt hatten, entstand im 16. Jahrhundert eine ungewöhnliche Mischsprache⁵ im täglichen Sprachgebrauch.

³ Formierung und Kodifikation der offiziellen literarischen deutschen Sprachnorm im 19. Jahrhundert durch Theodor Siebs.

⁴ 1999 gab die Nationalbibliothek Lettlands den Gesamtkatalog „Die ältesten Drucke in lettischer Sprache 1525–1855“ heraus. Zu den litauischen Drucken der Reformationszeit: Z. Zinkevičius, *Lietuvių kalbos istorija* (Geschichte der litauischen Sprache). 6 Bde., Vilnius 1984–1995. Der Text des altpreußischen „Enchiridions“ ist in der Gruppe der bilingualen deutsch-preussischen Sprachdenkmäler der einzige protestantisch geprägte Text.

⁵ Vgl. W. Mitzka, *Ostpreußisches Niederdeutsch nördlich vom Ermland*, in: *Deutsche Dialektographie*, hrsg. v. F. Wrede. Marburg 1920, S. 107–294.

So wurde hier Altprussisch, Litauisch und Lettisch gesprochen. In der Verwaltung benutzte man Deutsch, in der Konfessionsausübung vorrangig Latein, dann Deutsch, Litauisch und Polnisch. Nach der Säkularisation des Deutschen Ordens im Jahre 1525 entstand im protestantischen Preußen unter der Herrschaft Herzog Albrechts von Hohenzollern (1490–1568) ein konfessionell und kulturell tolerantes Klima. An der Universität zu Königsberg (Albertina) studierten damals alle wichtigen künftigen Schriftsteller und Dichter aus Litauen und Preußen. Aus der Königsberger Druckgesellschaft⁶ stammten die wichtigsten baltischen Sprachdenkmäler der Zeit.

Eine rasche Entwicklung protestantischer Ideen, die Gründung einer Universität und zahlreicher protestantischer akademischer Gymnasien (in Thorn, Danzig und Breslau) war dank des Rücktritts Albrechts vom Hochmeisteramt des Deutschen Ordens und dank der Säkularisierung des Deutschordensstaates möglich. Albrecht wurde nicht nur zum Herzog des weltlichen preußischen Staates, sondern auch zum obersten Leiter der preußischen protestantischen Kirche und zum spiritus movens der konfessionellen und kulturellen Blüte seines Landes. Ihm wurde die Verwaltung der preußischen Kirche direkt unterstellt; die Verbreitung der protestantischen Ideen gehörte zu den wichtigsten Richtlinien seiner Innenpolitik. „Im Jahre 1554 hat Herzog Albrecht durch Joh. Daubmann in Königsberg unter dem Titel ‚Catechismus oder kinderpredigt‘ eine in seiner Heimat, in Nürnberg, verfasste homiletische Kinderlehre drucken lassen.“⁷ 1561 wurde auch die prussische Übersetzung des Enchiridions angefertigt und in derselben Druckerei Daubmanns veröffentlicht. Die Zahl der protestantischen Drucke stieg in Preußen sprunghaft an.

Zumindest bis Anfang des 17. Jahrhunderts lässt sich die Motivation der Übersetzer und Pastoren, sich mit fremden Sprachen zu beschäftigen, sowohl im Gegensatz von Katholizismus und Reformation als auch in den partikularen Bemühungen um die Verbrei-

⁶ Alexander Auzgedeck (1549–1556), Johann Daubmann (1554–1573/5), Christoph Hoffmann (1575), Hans Lufft (1549–1553), Georg Osterberger (1575–1602), Hans Weinreich (1524–553) u.a.

⁷ A. Bezenberger, Studien über die Sprache des preußischen Enchiridions, in: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen 41 (1907), S. 69.

tung des jeweiligen Einflusses finden. Im Kampf um jede neue Seele waren alle Mittel recht.⁸

- b) Das ethnisch litauische Gebiet Žemaitija und Aukštaitija bildete seit Jogailas Herrschaft (poln. Jagiełło, 14. Jahrhundert) eine Union mit Polen und entwickelte sich deshalb nach dem polnischen Modell. Die Sprache der Verwaltung und der Kanzlei war Ostslawisch und Latein, dann auch Polnisch. Litauisch (auch in den Hauptdialekten: Nieder- und Hochlitauisch) wurde überwiegend von den Bauern auf dem Lande gesprochen (der litauische Adel hatte sich ziemlich schnell polonisiert). In der Reformationszeit waren die Schriftsteller der lutherisch geprägten Gesellschaft Litauens – Martynas Mažvydas (1520–1563), Daniel Klein (1609–1666), Jonas Bretkūnas (1536–1602), Simonas Vaišnoras (1546–1600) u.a. – wegen der Verfolgungen in Litauen mit dem freien Preußen sehr stark verbunden. Überzeugte protestantische Aktivisten waren schriftstellerisch und geistig in Preußen tätig, weil das ethnische Litauen von der Gegenreformation und jesuitischer Schulung bestimmt war. Abraham Kulvietis beispielsweise, der 1539 in Wilna eine protestantische Hochschule gegründet hatte, musste das Land verlassen. Daraufhin wurde er zur Professur an die Albertina gerufen. Dank dem Jesuiten A. Possevino wurde 1585 in Wilna die lettische Übersetzung des katholischen Katechismus von P. Canisius, „I sige pamacišen“ in einer Auflage von 1002 Exemplaren gedruckt und im litauisch-polnischen Preußen verbreitet.⁹ Jan Mączyński (etwa 1520–1587), der polnische Autor des lateinisch-polnischen Lexikons aus dem Jahre 1564 („Lexicon latino-polonicum ex optimis latinae linguae scriptoribus concinnatum“), der etwa 1565 in der Kanzlei des größten Protektors des litauischen Protestantismus in Wilna, Mikołaj Radziwiłł Czarny, diente, gab sein für die protestantische Schulung verfasstes Werk in Daubmanns Königsberger Druckerei und nicht in Krakau heraus.

⁸ Vgl. die Klage des Herzogs, dass „bei seinen Zeiten schier keine Seelsorger zu bekommen gewesen, die in undeutscher preussischer Sprachen dienen können“. M. Töppen, *Geschichte Masurens*. Aalen 1979 (Neudruck der Ausgabe Danzig 1870), S. 223.

⁹ Vgl. I. Kleķere, *Grundzüge der Entwicklung des lettischen Buches bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts*, in: *World Library and Information Congress: 69th IFLA General Conference and Council 1-9 August 2003*. Berlin 2003, S. 2.

- c) In den ethnisch lettischen Territorien sprach man die lettischen Dialekte und Deutsch.¹⁰ Lettland befand sich von Anfang an unter starkem Einfluss der Reformation und deshalb auch unter dem Einfluss der geschriebenen und gesprochenen deutschen Sprache.¹¹ „Drei Wittenberger Kleinwerke von Martin Luther wurden (sogar) 1523–1525 speziell für Anhänger in Livland geschrieben. Im Zusammenhang mit der Reformation steht auch die Entwicklung des Gottesdienstes in lettischer Sprache.“¹² Später, in den Jahren 1570–1590, war Lettland ein wichtiges Betätigungsfeld von Reformation und Gegenreformation. Schon die ersten deutschen und lettischen Prediger predigten hier in den lokalen Mundarten. „Es ist daher nicht überraschend zu erfahren, dass das erste lettische Buch ein Versuch zur Übersetzung der lutherischen Messe war (leider steht uns heute kein Exemplar dieser nur aus historischen Quellen bekannten Ausgabe mehr zur Verfügung).“¹³ Zu den wichtigsten lettischen Autoren, die mit dem protestantischen Glauben verbunden waren, gehörten G. Reimers († 1607), K. Firekers (1615–1684/85), E. Gliks (1652–1705) u.a.

2. Drei Übersetzungen von Luthers „Enchiridion“

2.1. Preußen – prussisch

„ENCHIRIDION. Der Kleine Catechismus Doctor Martin Luthers/ Teutsch vnd Preussisch. Gedruckt zu Königsberg in Preußen durch Johann Daubmann. M. D. LXI“¹⁴ wurde, wie die zwei ersten prussischen Katechismen aus dem Jahre 1545, auf Befehl von Herzog Albrecht vorbereitet. Diese Information findet man im Text des Kate-

¹⁰ Lettgallen, das seit dem Friedensvertrag von Altmark (1629) zum katholischen Polen gehörte, wurde stark durch die slawischen Sprachen beeinflusst. Zu den sprachlichen Folgen dieser Zugehörigkeit: Joanna Ostaszewska, Tomasz Wicherkiewicz, Žemaitisch und Latgalisch als europäische Regionalsprachen, in: *Munera Linguistica et Philologica Michaeli Hasiuk dedicata*. Poznań 2001, S. 182–187 (das Latgalische).

¹¹ Die lettische Sprache hat sich nach dem deutschen Sprachmodell entwickelt; deshalb ist sie im Vergleich zu anderen baltischen Sprachen die modernste.

¹² Kleķere, Grundzüge (wie Anm. 9), S. 2. – Dasselbe gilt auch für Litauen und Preußen.

¹³ Ebenda.

¹⁴ Titel nach der Edition von V. Mažulius, *Prūsų kalbos paminklai* (Die altprussischen Sprachdenkmäler). Bd. 1, Vilnius 1966; Bd. 2, Vilnius 1981; hier Bd. 1.

chismus schon in der ersten Vorrede des Herzogs vom 4. März (Marti) 1561: „Von Gottes genaden Wir Albrecht der Elter Marggraff zu Brandenburg/ in Preußen/ zu Stettin/ in Pomern (...) Entbieten Euch vn~terthanen/ wes standes jr feith/ vnd allen andern/ vnfern gnädigen Gruß vnd gewogen willen.“ Danach folgen die zweite Titelseite, eine Vorrede des Übersetzers Abel Will, Pfarrer zu Pobeten (heutzutage Romanovo im Kreis Kaliningrad) und eigentlich seine Zueignung an den Herzog und – nach lutherischem Beispiel – die fünf Hauptstücke seines Kleinen Katechismus mit den lutherischen Erklärungen: die Beichte, der Morgen- und Abendsegen, das Benedicite und Gratias, das Tauf- und Frauformular,¹⁵ alle in der deutschen und in der prussischen Version.

Abel Will sprach, obwohl er in Preußen tätig war (aus seiner Titelseite: „vor die Pfahrer auff dem Lande/ die Einfeltigen daraus zu vnterweisen/ vnd die Jugent darinn zu üben/ damit sie erlernen mögen/ was jhnen nützlich ist zu jhrer Seligkeyt“), kaum oder nur wenig Altprussisch.¹⁶ Seine Übersetzung fertigte er also mit Hilfe eines einheimischen prussischen Leibeigenen, Paul Megott, an.¹⁷ Sicher ist, dass er von den beiden bilingualen deutsch-prussischen Katechismen aus dem Jahre 1545 überhaupt nichts wusste (aus seiner Vorrede: „sintemal sie [Prussen also] jetzund hören vnd erfahren, wie jhr angeborne sprachen jetz auch inn Druck verfertiget, vnd jhnen gnediglich fürgetragen mag werden, welchs doch vormals nicht also vnter jhnen er=hört worden ist“).

Will und sein Assistent übersetzten den Text Wort für Wort.¹⁸ Für seine Arbeit bekam Will im selben Jahr „aus der herzoglichen Hofkammer (...) 10 Taler“.¹⁹ Als Übersetzungsgrundlage diente ihm der Text des lutherischen Katechismus aus dem Jahre 1543 in seiner osian-

¹⁵ Dieses und weitere Zitate nach ebenda, Bd. 1.

¹⁶ Nach Wills Brief an Johannes Funck vom 26. Juli 1554. Vgl. R. Trautmann, Die alt-preussischen Sprachdenkmäler. Einleitung. Texte. Grammatik. Wörterbuch. Göttingen 1910, S. XXX.

¹⁷ Megotts Bitte um den Dienst ist erhalten geblieben. Vgl. E. Weise, Die alten Preussen. Elbing 1934.

¹⁸ Inoue nennt diese Methode – nach dem Beispiel der japanisch-chinesischen Übersetzungsmethode – „Kun-Doku“; vgl. T. Inoue, K woprosu o jazykie perjewoda prusskogo Enchiridiona (Zur Frage nach der Sprache der Übersetzung des alt-prussischen Enchiridions), in: Colloquium Pruthenicum Secundum, hrsg. v. Wojciech Smoczyński u. Axel Holvoet. Kraków 1998, S. 81-89.

¹⁹ Trautmann, Sprachdenkmäler (wie Anm. 16), S. XXVII.

drischen Version, wobei die Texte des Tauf- und Frauformulars aus der Preußischen Agenda 1554 stammten.²⁰

Die osiandrischen Elemente im Text des Katechismus waren mit seiner persönlichen konfessionellen Neigung verbunden. Für die Zugehörigkeit zur osiandrischen Sekte wurde der Übersetzer des preußischen Enchiridions verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Er starb vermutlich in einem preußischen Heim für Obdachlose.²¹

2.2. Preußen – litauisch

„ENCHIRIDION: Catechismas mašas dael pašpalitu Plebonu ir Koznadiju Wokifchku liešuwiau para=šchits per Daktara Mar=tina Luthera. O išch Wokifchka liešuwia ant Lietuwilka pilnai ir wiernai pergulditas per Baltramieju Willentha Plebana Karaliauczuie ant Scheindama. Išchšpauftas karalauczui per Jurgi Osterber=gera Metu Diewa M.D.L.XXIX.“²² Diese litauische Übersetzung des Kleinen Katechismus Luthers, deren Autor Baltramiejus Vilentas (Willent) uns sehr gut bekannt ist, wurde in Königsberg im Jahre 1579 zusammen mit seinen eigenen Übersetzungen der „Evangelien und Episteln“ in einem Band veröffentlicht.

Willent wurde im Jahre 1525 in Žemaitija (Samogitia) in Litauen geboren († 1587). Nach theologischen Studien an der Albertina in Königsberg hatte er für viele Jahre das dortige litauische Pfarramt

²⁰ Vgl. Bezenberger, Studien (wie Anm. 7), S. 74; P. Vanags, Peculiarities of the Prussian and Latvian catechism of the 16th century: Similarities and differences, in: Colloquium Pruthenicum Secundum (wie Anm. 18), S. 188.

²¹ „Am 18. Mai visitierte der samländische Bischof Joachim Mörlin das Kirchspiel Pobethen. Die Zensur, welche Pastor loci, „Herr Abel Will“, bei dieser Gelegenheit erhielt, war recht böse. Der Visitationsabschied sagt: „Wiewol nun dieser Pfaher, wie offenbahr, in dem gotteslesterlichenn Ihrthumb der Osiandrischen Lehre gesteckett, auch fast unordentlich, ergerlich Lebenn gefuhrett, dadurch er leyder, mit seiner Lehre und Lebenn, viel Leuthe geergert: Weyl ehr aber den Irrthumb auff der cantzel offentlich widerrufen, daneben solcher lehr, auch seines bösen Lebens halb hertzlich leyd getragen unnd den Herrenn Bischoff in Gegenwert der Beywehsendenn umb Verzeihung mit weinenden Augen gebeten, auch sein Leben hinforder zu bessern zugesagett – So hat der Herr Bischoff ihm christlich verziehen, ihnen auff new zum Pfarampt verordent, auch ernstlich seiner Geluebnuß und Zusage trewlichen nachzufolgen ermahnet“. „Abel Will war 1554, und ist des Osiandrismus wegen (...) in das Gefängniß gekommen, auf Caution der Gemeine aber wieder losgelassen worden (...) 1575 ward er wegen Blindheit auf Lebenslang in das Gr. Hospital in Königsberg zum Unterhalt gegeben“. Bezenberger, Studien (wie Anm. 7), S. 5 f.

²² Titel nach der von Sengstock besorgten 2. Ausgabe des Denkmals aus dem Jahre 1612, vgl. A. Bezenberger, Litauische und lettische Drucke des 16. Jahrhunderts. Bd. 4, Göttingen 1874–1884, S. I.

(1550) inne, wo er als einer der ersten Prediger in Preußen Litauisch predigte. In der litauischen Historiografie wird er als Cousin und realer Fortsetzer der schriftstellerischen Tätigkeit von Martynas Mažvydas (Mosvidius, Mosvid), Autor des ersten, Litauisch und teilweise auch Niederlitauisch²³ geschriebenen protestantischen Buches aus dem Jahre 1547 „Catechismusa prasty szadey“ („Die einfachen Worte des Katechismus“) bezeichnet. Nach Mažvydas' Tod im Jahre 1563 veröffentlichte Willent seine „Christlichen Lieder“ („Giesmės krikščioniškos“) zusammen mit seinen eigenen Liedern in zwei Ausgaben aus den Jahren 1566 und 1570 in Königsberg.

Obwohl Willent sicher aus Litauen stammte („in eo totus fui ut Ecclesia [...] in mea gente [...] adolesceret, constitueretur, et verbum dei patria lingua longe lateque propagaretur“),²⁴ war er wie viele frühere, auch zeitgenössische, protestantische litauische Aktivisten (Abraham Kulvietis, Mažvydas u.a.) schriftstellerisch und geistig mit Preußen verbunden. Wegen seiner Aktivitäten wäre er wohl auch in Litauen verfolgt worden. Die Studien in Königsberg, das damals sowohl von humanistischen als auch protestantischen Ideen geprägt war, übten einen starken Einfluss auf ihn aus. Den Text des „Enchiridions“ übersetzte er nicht nur aus einem inneren Bedürfnis heraus, sondern auch für den praktischen Gebrauch in seinem Pfarramt. Sein Nachfolger in Preußen war Jonas Bretkūnas (Johannes Bretke, lat. Johannes Bretkuius), der Autor der ersten Bibelübersetzung in die litauische Sprache („BIBLIA tatai efi Wifas Schwentas Raščtas, Lietuwifškai pergūlditas“, 1579–1590) und Pastor zu Labiau, der auf Litauisch ohne „Tolken“ predigte.

Als Übersetzungsgrundlage diente ihm der Kleine Katechismus Luthers. In dem Text findet man im Vergleich zur prussischen Version einige Abweichungen des Übersetzers: Am Anfang befindet sich die ursprüngliche Vorrede Luthers in ihrer litauischen Version, und am Ende der Rest eines Liedes. Der parallele deutsche Text fehlt jedoch. Die Sprache der Übersetzung bezeichnet man als Hochlitauisch mit zahlreichen niederlitauischen Elementen – besonders was den Wortschatz angeht. Da der Übersetzer ein *native speaker* war, erscheint der Stil des litauischen Textes mit vielen literarischen und blumigen Formulierungen ausgeschmückt.

²³ Aus seiner Vorrede: „Knygelės pačios bylo lietuvinkump ir žemaičiump“ (Die Bücher selbst reden Litauisch und Žemaitisch). Vgl. M. Mažvydas, *Katekizmas ir kiti raštai* (Katechismus und andere Schriften). Vilnius 1993.

²⁴ Bezenberger, Drucke (wie Anm. 22), S. III.

2.3. Preußen – lettisch

„ENCHIRIDION: Der kleine Catechismus: Oder Christliche zucht fuer die gemeinen Pfahrer vnd Prediger auch Hausueter etc. Durch D. M. Luther. Nun aber aus dem Deutschen ins vndeudsche gebracht/ vnd von wort zu wort/ wie es von D. M. Luthero gesetzt gefasset werden (...) Gedruckt zu Königsperg bey Georg Osterbergern. Anno. M. D. LXXXVI“²⁵ wurde im Jahre 1586 in einer deutsch-lettischen Version veröffentlicht. Obwohl wir den Namen des Übersetzers kennen – Johannes Rivus (lett. Jānis Rīvus) –, verfügen wir über fast keine Informationen zu seiner Person. Die Motivation und der Verwendungszweck der Vorbereitung dieser Arbeit lassen sich nur vermuten und stehen in einer möglichen Verbindung zu den zwei frühesten Katechismen und die allgemeine historische Situation Lettlands im 16. Jahrhundert. Als Grundlage der Übersetzung diente der Kleine Katechismus Luthers aus dem Jahre 1530 in seiner niederdeutschen Version.²⁶ Die lettische Version – aus dem deutschen Text blieb nur der Titel erhalten – wurde in „Latviešu-tamnieku“²⁷-Mundart geschrieben. Es ist also gut möglich, dass Rivus aus dem nordwestlichen Territorium Lettlands stammte.²⁸

Dieses Sprachdenkmal, wie auch das ganze Korpus der altlettischen und deutsch-lettischen Schriften, ist nur teilweise wissenschaftlich bearbeitet und beschrieben. Im Gegensatz zum litauischen und prussischen Katechismus wurde der lettische „Enchiridion“ durch die lutherische Kirche akzeptiert: „before publishing in 1586, it was revised by a commission of four pastors from Courtland. Consequently, the Latvian catechism was approved in the church, revised and probably corrected before publishing, which led to deviation from the first translation“.²⁹

Die lettische Übersetzung und Edition des „Enchiridions“ stand in sehr engem Zusammenhang mit der damaligen Konkurrenz beider Konfessionen. Im Jahre 1588 wurde in Riga die erste Druckerei ge-

²⁵ Titel nach P.U. Dini, Baltų kalbos. Lyginamoji istorija (Baltische Sprachen. Eine vergleichende Geschichte). Vilnius 2000, S. 412.

²⁶ Vgl. Vanags, Peculiarities (wie Anm. 20), S. 189.

²⁷ Die nordwestliche lettische Mundart aus der Gruppe der so genannten livischen Dialekte.

²⁸ Vanags vermutet das Gegenteil: Rivus selbst war kein lettischer Muttersprachler, sondern deutscher Priester, der in Riga tätig war. Vgl. Vanags, Peculiarities (wie Anm. 20), S. 189.

²⁹ Ebenda, S. 190.

gründet. Der erste Buchdrucker Mollyn brachte während seiner langjährigen, vom Rigischen Rat reglementierten Tätigkeit über 180 lettische und deutsche Drucksachen heraus. Lettische Drucke stellten aber damals noch die Ausnahme dar.

Die zweite Ausgabe des lettischen „Enchiridions“ stammt aus dem Jahre 1615. Sie erschien mit einem Einschub von zusätzlichen acht Seiten unter dem Titel: „ENCHIRIDION. Der Kleine Catechismus: Oder Christliche Zucht für die gemeinen Pfahrrern vnd Pre=diger auch Hausuäter durch D. Martin Luther. Nun aber aus dem Teudtschen in die Ließfländische Pawrsprach ge=bracht/ vnd von Wort zu Wort/ wie von D. M. L. geletzet/ gefalßen worden. Cum Grat. Priv. Serntiß. Reg. Polon. Johan. Am. 1. das Gesetz ist durch Mofen gegeben/ Die Gnade vnd warheit ist durch JEsu Christum worden. Gedruckt zu Riga in Ließfland bey Nicolaus Mollin“.

3. Fazit

Die Bedeutung von Luthers Sprachschaffen für den Prozess der Formierung der überdialektalen deutschen literarischen Schriftnorm nach dem 16. Jahrhundert scheint unumstritten zu sein.³⁰ Die Reformationsbewegung und ihre ideologischen und konfessionellen Grundlagen, die sich in zahlreichen deutsch abgefassten Schriften widerspiegelten, beeinflusste nicht nur das Territorium Deutschlands, sondern auch die anderen Länder stark. Im nordöstlichen Teil Europas, den die baltischen Völker bewohnten, war der Einfluss der lutherischen Schriften besonders groß (in Polen und Litauen hatte man ziemlich schnell die Gegenreformation mit ihrer wichtigsten Waffe, der jesuitischen Schulung, durchgeführt). Die aus Deutschland kommende Reformationsbewegung verbreitete sich zusammen mit den ersten deutschen, später auch mit Predigern anderer Herkunft. Der Verbreitung der lutherischen Lehre dienten nicht nur Predigtzyklen in den Volkssprachen, die man dem Latein in der Kirche gegenüberstell-

³⁰ Vgl. V. Moser, *Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte*. Halle a.d.S. 1909; ders., *Frühneuhochdeutsche Grammatik*. I. Band: Lautlehre. Heidelberg 1929–1931; A. Schirokauer, *Frühneuhochdeutsch*, in: *Deutsche Philologie im Aufriss*. Bd. 1, 2. überarb. Aufl., Berlin/Bielefeld 1957, S. 855–929; C. Franke, *Grundzüge der Schriftsprache Luthers*. Bd. 3, 2. Aufl., Halle a.d.S. 1913–1922, § 20; Schildt, *Sprachschaffen* (wie Anm. 2); W. Schmidt, *Geschichte der deutschen Sprache*. Mit Texten und Übersetzungshilfen. 4. Abschnitt. Leipzig 1964, u.a.

te, sondern auch die ersten, in den lokalen Sprachen angefertigten Texte – unter ihnen die litauische, lettische und altprussische Übersetzung des Kleinen Katechismus. Zusammen mit den ersten Büchern, die in den Volkssprachen geschrieben wurden und deren Zahl seit dem 16. Jahrhundert rasch anstieg, formierte sich bei den Litauern und Letten ein allgemeines Nationalbewusstsein, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine wesentliche Rolle im Kampf gegen die russische Unterdrückung spielen sollte. Königsberg, wo im 16. Jahrhundert zahlreiche Druckereien gegründet worden waren, bildete im 19. und 20. Jahrhundert das Zentrum der radikal antirussischen Geheimopposition der gelehrten litauischen und lettischen Gesellschaft. In der Zeit der brutalen Verfolgungen und des Druckverbotes hatte man in Preußen und besonders in Königsberg zahlreiche litauisch und lettisch verfasste Bücher gedruckt. Diese Bücher schmuggelte man über die ostpreußische Grenze nach Litauen und Lettland. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich der bemerkenswerte Beruf des „Knygnešys“ („Buchträgers“). Zahlreiche Buchträger, die sich bemühten, die neu gedruckten Bücher auf ihrem eigenen Rücken illegal über die Grenze zu transportieren, verloren ihr Leben. Diesen Menschen wurde in Litauen ein Denkmal gewidmet.

IV. TEXTPROBEN

4.1. Prussisch

Vater unser (Deutsch):

Vater vnser der du bist im Himel. Geheyliget werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe/ wie im Himmel/ also auch auff Erden. Vnser teglich Brodt gib vns heute. Vnnd verlasse vns vnser schulde/ Als wir verlassen vnfern Schuldigern. Vnd füre vns nicht in verführung. Sondern erlö³¹fe vns von dem übel. AMEN.

Vater unser (Prussisch):

Stas Tāwa Noū=son

Tāwa noūfon kas tu effei Endangon. Swintints wīrft twais Emnes. Perēit twais Rijks. Twais Quaits Audāfin/ kāgi Endan=gon tijt dēgi

³¹ Wegen des Fehlens des graphemischen Zeichens o mit oberem e benutze ich in diesem Text das Zeichen ó oder œ.

nofemien. Noufon deinennin geitien dais noū=mans (chan deinan. Bhe etwerpeis noūmans noufons āu=(chautins/ kaimes etwērpimai noufons au=(chautenikamans. Bhe ni weddeis mans emperbandāfnan. Schlāit ifrankeis mans esse wiffan wargan. AMEN.

4.2. Litauisch

Vater unser

Malda Ponifschka

Tiewe mufu kuris effi Dangui. Schwenskifi wardas tawa. Ateik Karalista tawa. Buk walia tawa kaip Dangui// taip ir Szeme. Dūna mufu wiffu dienu// dūdi mu-mus schę diena. Ir atleid mumus mufu kaltes kaip ir mes atleidzem mufu kaltiemus. Ir newed mus ing pagundima. Bet gelb mus nūg pikta. Amen.

4.3. Lettisch

Das gebet oder vater unser

Ta sweete luuckfchenne

Muusse thews exkan tho debbes, sweetyttz thope tows waerdtcz, Enakas mums touwe walstibe, tows praetcz noteke, ka exkan debbes, tha ardiczaan wuerfson femmes, muße denilke mayse dode mums schoden, vnde pammet mums muße parade, ka mehs pammettam mulims paradenekims, vnde nhe wedde mums exkan kaerdenafchenne, beth atpetymus no to loune, aefto thouwa gir ta walstibe vnde tas speeks vnd tas goodtcz tur mußige. Amen.

4. Weiterführende Literatur

- F. Bechtel, B. Willent's litauische Übersetzung des Luther's Enchiridions und der Episteln und Evangelien, nebst den Varianten der von L. Sengstock besorgten Ausgabe dieser Schriften. Göttingen 1882
- E. Berneker, Die preussische Sprache. Texte. Grammatik. Etymologisches Wörterbuch. Strassburg 1896; Neudr. Frankfurt a.M. 1990
- J. Endzelins, Prūsų rakstu grafika (Die Orthografie der altprussischen Schriften). Rīga 1935 (Filologu Biedrības Raksti. 15), S. 86-103

- J. Endzelīns, Senprūšu valoda. Ievads, gramatika un leksika (Die altprussische Sprache. Einleitung, Grammatik und Lexik). Rīga 1943
- J. Endzelīns, Darbu izlase (Ausgewählte Werke). Bd. 1-4, Rīga 1971-1982
- G. Ford, The Old Lithuanian Catechism of B. Vilentas (1579). A Phonological, Morphological and Syntactical Investigation. The Hague/Paris 1970
- G. H.F. Nesselmann, Die Sprache der alten Preußen an ihren Überresten erläutert. Berlin 1845
- J. Palionis, Lietuvių literatūrinės kalbos istorija (Geschichte der litauischen literarischen Sprache). Vilnius 1979
- P. Vanags, 16. gadsimta latviešu tekstu avoti (Die Quellen der lettischen Texte des 16. Jahrhunderts). Rīga 1994 (Baltu Filoloģija. Zinātniski informatīvi ziņojumi. Latvijas Universitāte, Rīga. 4), S. 27-49
- P. Vanags, 1568. gada latviešu katechisma teksta izcelsme (Die Textgenese des lettischen Katechismus aus dem Jahre 1568). Rīga 1995 (Baltu Filoloģija. Zinātniski informatīvi ziņojumi. Latvijas Universitāte, Rīga. 5), S. 52-62

